

Heimat im Schatten des Krieges

Sonderausstellung „Ochsenhausen im Ersten Weltkrieg“ im Klostermuseum Ochsenhausen

OCHSENHAUSEN (sch) - Vor 100 Jahren tobte der Erste Weltkrieg, der Millionen von Menschen das Leben kostete. Darüber wurde im vergangenen Jahr anlässlich des Kriegsbeginns im Jahr 1914 zahlreich in den Medien berichtet. Doch wie erging es den Menschen, die als Soldaten aus der Region in den Krieg zogen? Und wie veränderte der Krieg den Alltag der Menschen in und um Ochsenhausen? Dies zeigt eine Sonderausstellung im Klostermuseum Ochsenhausen. Die Ausstellung „Ochsenhausen im Ersten Weltkrieg – In ein deutsches Haus gehört in dieser Zeit kein Kuchen“ ist bis 24. Januar zu sehen.

Die Ausstellung macht deutlich, dass der Erste Weltkrieg in all seiner Grausamkeit nicht nur auf fernen Schlachtfeldern stattfand, sondern auch erhebliche Auswirkungen auf die Menschen in Oberschwaben hatte. Auf den Bauernhöfen und in den Handwerksbetrieben fehlten die Männer. Und je länger der Krieg dauerte, desto schwieriger wurde die Versorgungslage auch in der Heimat. Lebensmittel wurden rationiert und selbst in unserer landwirtschaftlich geprägten Region brachte dies massive Einschränkungen mit sich. Der damalige Versorgungsengpass kommt auch im Ausstellungstitel zum Ausdruck: Er zitiert einen Ap-

pell im „Rottumboten“ aus dem Jahr 1915, in dem zum sparsamen Umgang mit Lebensmitteln aufgerufen wurde. In zahlreichen Aktionen wurden Geld und Rohstoffe gesammelt, selbst kupferne Kochtöpfe und Kirchenglocken wurden eingezogen.

Das Sterben begann früh

Gleichzeitig wurden die Menschen in der Heimat mit gefallenen und verwundeten Soldaten konfrontiert. In Ochsenhausen wurde ein Lazarett eingerichtet und bereits im ersten Kriegsmonat August 1914 starben die ersten Soldaten aus Ochsenhausen, Reinstetten und Mittelbuch. 200 bis Kriegsende.

Anhand von Archivalien, Zeitungsausschnitten und Fotos wird im Klostermuseum dargestellt, wie die Menschen aus Ochsenhausen und den heutigen Teilorten den Ersten Weltkrieg erlebten. Das umfangreiche Material wurde von einem kleinen Kreis von Heimatforschern unter der Führung von Johannes Angele aus Reinstetten gesammelt und aufbereitet.

Die **Ausstellung** ist Dienstag bis Freitag, 10 bis 12 Uhr und 14 bis 17 Uhr, sowie Samstag, Sonn- und Feiertag durchgehend von 10 bis 17 Uhr zu sehen.